



AUSLANDSSEMESTER

UNIVERSITAS UDAYANA, BALI

Erfahrungsbericht | Sarah Walter
Sommersemester 2018

VORBEREITUNG

Durch einen Flyer, der in der Hochschule am Standort Detmold auslag, habe ich zum ersten Mal von dem Programm „Study in Bali“ gehört. Ich war sofort interessiert, da ich schon immer Erfahrungen im Ausland sammeln wollte. Für mich war dies nun eine einmalige Gelegenheit vor meiner Masterthesis ein Semester in einer ganz anderen Kultur zu studieren.

„Study in Bali“ ist eine deutsche Organisation, die eine Kooperation mit der Universitas Udayana – eine indonesische Hochschule mit sehr gutem Ruf – pflegt und einige internationale Programme anbietet.

Die Webseite www.studyinbali.com ist sehr ausführlich und gut organisiert. Neben Sport/Physiotherapie, Bauingenieurwesen und neuerdings auch Tourismusmanagement und Kulinarische Künste, kann man sich für das Architekturprogramm SEA Architecture (South East Asian Architecture) anmelden.

Leider ist es nicht möglich, sich direkt bei der Universitas Udayana anzumelden. Der Umweg über

die Organisation bedeutet zwar einen leichteren Einstieg, aber auch eine höhere Anmeldegebühr. Die Kosten für Einschreibung, Module, Exkursionen, etc. lagen insgesamt bei 1.850€. Ab dem 01. Oktober 2018 wird sich diese Gebühr auf 1.950€ erhöhen.

Flüge von deutschen Flughäfen nach Denpasar, die Hauptstadt von Bali, kosten normalerweise zwischen 700 und 1200€. Ich habe meinen Flug von Düsseldorf über Singapur bis nach Denpasar mit Singapore Airlines gebucht. Ein Airport-PickUp wurde von „Study in Bali“ organisiert.

Für das Visum sollte man insgesamt ungefähr 105€ einplanen – 45€ für das erste Studentenvisum „Sosial Budaya“, das von Deutschland aus im Voraus beantragt werden muss, und zusätzlich für mindestens drei weitere Verlängerungen umgerechnet jeweils circa 20€.

Lovina, eine kleines Städtchen im Norden von Bali.



STUDIUM

Das Programm startete für alle Neulinge mit einem Welcome-Dinner am Strand. Bei schöner Sonnenuntergangs-Atmosphäre, Drinks und einem leckeren balinesischem Buffet hatte man die Möglichkeit die anderen Studenten kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Der Uni-Alltag ging dann in der darauffolgenden Woche los.

Von Montag bis Mittwoch fanden von 9 bis 13 Uhr jeweils zwei Vorlesungen pro Tag statt. Es wurden insgesamt 5 Module angeboten: Interior Architecture, Tropical Home, South-East-Asian Architecture, Hospitality Design und das Studio Project. Zusätzlich wird ein Sprachkurs für Indonesisch angeboten. Wenn man all diese Module belegt, erhält man 30 Credits.

Es ging in den Fächern vor allem darum, die traditionelle Architektur Südostasiens und tropische Bauweisen kennen zu lernen und diese mit den westlichen Gestaltungsprinzipien zu verbinden. Das Motto „east meets west“ ist die Grundlage für alle Entwürfe.

Die Kurse waren auf Englisch. Leider konnte man nicht alle Dozenten perfekt verstehen. Die Organisation von Abgaben war sehr chaotisch, da es oft ein Rätsel war, welche Unterlagen man zu welchem Datum bei welchem Dozenten einreichen sollte. Es waren jedoch alle Beteiligten immer sehr bemüht, die Probleme zu lösen.

Die Universitas Udayana ist nicht so ausgestattet, wie man es aus Detmold kennt. Es gibt keine Arbeitsplätze, PC-Räume oder W-Lan, sodass man sich andere Orte zum Lernen und Arbeiten gesucht hat. Viele Kommilitonen waren mit dem Studium teilweise unzufrieden. Dennoch kann ich für mich sagen, dass ich einiges über die Architektur auf Bali gelernt und im Studio Project viele tolle Entwürfe gesehen habe.

Donnerstag war Exkursionstag. Die Exkursionen waren meist besser organisiert, doch auch da gab es einige Probleme. Manchmal wurden diese kurzfristig umgelegt, Transporte kamen zu spät oder Ansprech-

Die Dozentin zeigt die traditionelle einheimische Architektur auf Bali.



partner von „Study in Bali“ waren nicht erreichbar. Mir haben die Exkursionen besonders gut gefallen. Sie waren das Highlight der Woche. Wir besuchten zum Beispiel eine Bambusfabrik oder auch ein traditionell balinesisches Dorf. Es durften aber auch ein Yoga-Kurs oder der Surfunterricht nicht fehlen. Die Videos auf der Webseite zeigen meist ziemlich beeindruckende Bilder dieser wöchentlichen Exkursionen.

Da es ein separates internationales Programm ist, hatte man keinen Kontakt zu einheimischen Studenten. Das finde ich sehr schade, aber das war mir vorher auch bewusst, da ich Kontakt zu Detmolder Studierenden hatte, die ein Semester vor mir in Bali verbracht haben. Zu sehen, wie balinesische Studierenden lernen zu entwerfen, hätte ich sehr interessant gefunden.

Bei der Abschlusszeremonie wurden die Zeugnisse übergeben.





Der Pura Luhur Danu Bratan, ein Wassertempel in Zentralbali.

LEBEN UND KULTUR

Bali ist eine sehr kleine Insel von Indonesien und ist überwiegend vom Hinduismus geprägt. Die Einheimischen sind sehr traditionsbewusst. Es finden oft Zeremonien statt, jeden Tag liegen kleine Opfergaben auf den Straßen und es gab viele Feiertage. Überall findet man kleine private Schreine aber auch große öffentliche Tempelanlagen mit aufwendigen Verzierungen. Bali ist eine sehr farbenfrohe und vielseitige Insel, die mich sofort beeindruckt hat. Fernab vom Tourismus findet man viele spannende Orte. Die Menschen dort sind sehr höflich und hilfsbereit. Es war ein tolles Erlebnis, so eine andere Kultur kennen zu lernen.

Ein wichtiger Bestandteil des Lebens auf Bali ist der Verkehr. Das Fortbewegungsmittel ist der Scooter. Damit fährt man entweder nur auf die andere Straßenseite oder auch quer über die ganze Insel. Auf den Straßen ist es völlig überfüllt und chaotisch. Es ist zuerst eine große Herausforderung sich darin zurecht zu finden, aber man lernt schnell, wie es am besten funktioniert.

Durch die Facebook-Gruppe von Study in Bali habe ich Kommilitonen angeschrieben, die Mitbewohner für eine große Unterkunft gesucht haben. Mit insgesamt 10 Leuten buchten wir dann eine Art Villa mit großen Zimmern, die jeweils mit eigenem Bad ausgestattet waren. Eine große Gemeinschaftsküche, ein Pool, Security und Reinigungsservice waren zusätzliche Vorteile. Die Miete musste für die vier Monate im Voraus gezahlt werden. Das war für uns erst ein großes Hindernis, aber wie sich später herausgestellt hat, für Bali ganz üblich. Wir haben uns in der Unterkunft sehr wohl gefühlt. Zum Ende des Semesters war leider das Wasser häufig nicht in Ordnung. Mit unserer Vermieterin konnten wir nach einigen Kommunikationsschwierigkeiten regeln, dass wir eher als geplant aus der Villa ausziehen durften und eine Rückerstattung für die letzten Tage erhalten.

Typische Gerichte wie Nasi Goreng (Gebratener Reis mit Gemüse und Ei) oder Sate Ayam (Hähnchen-Spieße mit Erdnusssauce) findet man in den unzähligen



Die Tegallalang Reisterrassen in Ubud.

Warungs, den kleinen Imbissküchen direkt an der Straße, für umgerechnet knapp 1€. Es gibt viele einheimische Restaurants, in denen man sehr günstig indonesisch essen gehen kann. In den touristischen Gebieten gibt es unzählige Cafés und Restaurants, die westliche Gerichte anbieten und mit balinesischen Zutaten kombinieren. Die sind dann natürlich etwas teurer, aber auch sehr empfehlenswert. Vor allem, wenn mal eine Abwechslung zu Reis gebraucht wird.

Mit meinen Kommilitonen und Mitbewohnern habe ich während des Semesters viele Ausflüge in Bali gemacht. Es gibt neben Reisterrassen, Tempelanlagen auch viele weitere spannende Orte zu sehen. Während des Summerbreaks konnte ich die Nachbarinseln Lombok, die Gili-Inseln und Nusa Penida erkunden. Nach dem Studium reiste ich noch einen Monat durch Indonesien. Egal ob es kleine Tagesausflüge auf Bali, Freizeitaktivitäten oder mehrtägige Trips waren, es war immer besonders spannend, neue Eindrücke zu sammeln.

Nicht vergessen sollte man, dass Indonesien auf dem Pazifischen Feuerring liegt. Bevor ich das Auslandssemester startete, ist der höchste Vulkan auf Bali, der Mount Agung, ausgebrochen. Dies betraf zwar nur einen kleinen Radius von etwa 10 Kilometern, stoppte jedoch vorerst große Teile des indonesischen Flugverkehrs. Während meiner Zeit dort sind weitere Vulkane in Indonesien ausgebrochen, diese aber eher unbemerkt. Im letzten Monat meines Aufenthaltes hat es die Nachbarinsel Lombok mit einigen schweren Erdbeben getroffen, die auf Bali auch deutlich zu spüren waren. Ich habe mich auf Bali zwar immer sicher gefühlt, doch ich denke, dass es wichtig ist, sich über die Naturkatastrophen in der Region im Klaren zu sein, bevor man entscheidet für eine längere Zeit dort zu leben.

FAZIT

Indonesien ist beeindruckend. Es lohnt sich in jedem Fall diesen Archipel von Inseln zu erkunden. Trotz der negativen Aspekte rund um das Studium, würde ich das Auslandssemester weiterempfehlen. Ich habe vieles zu schätzen gelernt, was für uns in Europa selbstverständlich erscheint.

Ich durfte während meines Auslandssemesters viel erleben und erkunden. Bali ist nicht das tropische Traumparadies, wie es sich jeder vorstellt, sondern eine Insel mit vielen Gesichtern. Eine Insel mit einer einmaligen tropischen Architektur, einem sehr überlaufenden Tourismus – aber auch eine Insel, von der man viel lernen kann.

Sonnenaufgang auf dem Mount Batur, der zweithöchste Vulkan auf Bali.

